

Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Samstagsbeilage

Freitag, den 28. November 1917.

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelschhain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staadtitz, Threna etc.

Erchein: wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis (einstufig) 1 Mk. 75 Pfg., monatl. 60 Pfg., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mk. Anzeigenpreis: die fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Ämtlicher Teil 40 Pfg., Reklamazeile 40 Pfg., Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 139.

Mittwoch, den 28. November 1917.

28. Jahrgang.

Ämtliches.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, am 19. November 1917.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Saat- und Steckweizen zu Saatweizen und deren Höchstpreise.
Auf Grund der §§ 4, 11 und 12 über Gemüße, Obst und Getreide vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1. Im Gebiet des Deutschen Reichs dürfen Saat- und Steckweizen nur gegen Saatkarte und mit Genehmigung der zuständigen Landesstelle für Gemüße und Obst (in Preußen der Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüße und Obst) abgesetzt werden. Die genannten Stellen erlassen die näheren Bestimmungen über die Saatkarte und über die Voraussetzungen, unter denen die Genehmigung zu erteilen ist.

§ 2. Die Bestimmungen des § 1 Absatz 2 der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüße und Obst über Höchstpreise für Saat- und Steckweizen vom 5. September 1917 (Reichs-Anzeiger vom 6. September 1917), nach welcher Saatweizen bis zum Gewicht von 3 g für das Stück nicht unter die Höchstpreise für Weizen fallen, wird aufgehoben und stattdessen bestimmt: Soweit Saat- und Steckweizen nach § 1 dieser Bekanntmachung zu Saatweizen gegen Saatkarte und mit Genehmigung der zuständigen Stellen abgesetzt werden, dürfen beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Zentner nicht überschritten werden:

für Saatweizen 18 Mk.,
für Steckweizen:

1. Körnergröße und ovale:
Größe I unter 1¹/₂, im Durchmesser 100 M.,
Größe II 1¹/₂, bis 2 im Durchmesser 80 M.,
Größe III 2 bis 2¹/₂, im Durchmesser 60 M.,
2. runde (Hühnergröße):
Größe I unter 2 im Durchmesser 120 M.,
Größe II 2 bis 2¹/₂, im Durchmesser 100 M.,
Größe III 2¹/₂, bis 3 im Durchmesser 80 M.

§ 3. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 15. November 1917.

Reichsstelle für Gemüße und Obst.

Der Vorsitzende: von Liliq.

Nach Verordnung des Königlich-Preussischen Ministeriums des Innern vom 6. November 1917 (Sächs. Staatszeitung vom 8. November 1917) hat die durch Beschluß des Bundesrates vom 18. Oktober 1917 angeordnete außerordentliche Volkszählung am 5. Dezember 1917 stattgefunden.

In Anbetracht der hohen Wichtigkeit der Zählung, die weiteren Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes als Unterlage dienen soll, wird die Bevölkerung des Bezirkes gebeten, sich möglichst zahlreich als Zähler zu beteiligen und durch pünktliche und genaue Ausfüllung der Fragebogen den ehrenamtlich tätigen Zählern ihr dem Gemeinwohl dienendes Amt zu erleichtern.

Zur Aufzeichnung der zu zählenden Personen dienen Haushaltungslisten, welche von den Haushaltungsvorständen, den Guts- und Herrensitzbesitzern, sowie den Vorstehern und den Verwaltern von Anwesen gewissenhaft am Vormittag des 5. Dezember 1917 auszufüllen und zur Abholung durch die Zähler bereit zu halten sind.

Die Durchführung der Volkszählung liegt dem Gemeindevorstand für ihren Gemeindebezirk einschließlich der im Orte befindlichen selbständigen Gutsbezirke ob. An die Gemeindevorstände wird noch Anweisung ergehen.

Veranstaltungen, die den Stand der Bevölkerung vom 5. Dezember wesentlich verschieben können, haben zu unterbleiben.

Grimma, 23. November 1917.

Die Königlich-Preussische Amtshauptmannschaft.

Am 1. Dezember 1917 findet eine Viehzählung statt.

Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Maultiere und Maultiere, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Ferkel (Schafe, Enten und Hühner).

Die Aufnahme erfolgt seitens der Ortsbehörden durch Umfrage bei den Besitzern, in den selbständigen Gutsbezirken durch die Gemeindevorstände der gleichnamigen Gemeinde.

Wer vorläufig eine Anzeige nicht erstattet oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Gefängnis bis zu zehn Jahren oder mit beidem bestraft; auch kann die Beschlagnahme von Vieh, dessen Verbleib unbekannt ist, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Grimma, 26. November 1917.

Die Königlich-Preussische Amtshauptmannschaft.

Sammlung von Knochen, Rinderfüßen und Hornschlänchen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1917 wird, nachdem der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes neue Grundbesitz aufgestellt hat, für den gesamten Bezirk einschließlich der Städte mit der folgenden Verordnung bestimmt:

§ 1. Knochen, Rinderfüße und Hornschlänche dürfen nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet noch zu Düngemittel oder Futtermittel verwendet werden. Klein die Verfüllung an Knochen und an Gefäßnetzen in der eigenen Wirtschaft bleibt gestattet.

§ 2. Sämtliche Haushaltungen, Privatwirtschaftliche, Fleischereien, Gastwirtschaften, Kantinen, Volksschulen, Fremdenheimen und ähnliche Betriebe sind verpflichtet, die abfallenden Knochen oder ge-

höchsten Knochen und Hornschlänche an eine der unten genannten Knochenjammelleisten abzuliefern.

§ 3. Die Fleischereien haben die bei ihnen abfallenden Rinderfüße möglichst frisch zur Gewinnung des ganz bringend benötigten Klauenbieres an eine Klauenfabrik (empfohlen wird Louis Köhn in Cuthra b. Leipzig) abzuliefern. Das Nähere hierüber regeln die Fleischereivereinbarungen. Für die Stadt Grimma verbleibt es bei der Ablieferung durch den Schlachthof.

Die Fleischereivereinbarungen haben monatlich spätestens bis zum 15. des folgenden Monats anzugeben, wieviel Rinderfüße jede einzelne Fleischerei abgeliefert hat und wozu die Rinderfüße abgesetzt worden sind; dies gilt auch für die Fleischereien in der Stadt Grimma.

§ 4. Knochenjammelleisten befinden sich in:
Golditz bei Oswald Pöhl und Franz Linke,
Grimma bei Clemens Gerabrand und Max Neupold (Fernsprecher 352),
Wurzen bei Otto Rühle (Fernsprecher 257),
Mühlhausen bei Hermann Reibauer,
Zwenkau bei Hermann Jenker,
Borsdorf bei Auguste verw. Naumann.

Die Knochenjammelleisten können Unteraufkäufer beschaffen. Die Knochenjammelleisten sind verpflichtet, dem Bezirksverbande, derart, daß es bis spätestens zum 15. des folgenden Monats eingehet, anzugeben, wieviel Pfund Knochen und Hornschlänche aus jeder Gemeinde (einschl. selbständigem Gutsbezirk) während des abgelaufenen Kalendermonats bei ihnen abgeliefert worden sind.

§ 5. Die Ablieferungspflichtigen haben einen Anspruch auf Abholung nicht, müssen die Knochen usw. vielmehr bei der Sammelstelle abliefern. Andererseits Vereinbarung zwischen Ablieferungspflichtigen und Sammelstelle bleibt jedoch freigestellt.

§ 6. Mangels anderweitiger Abmachungen zahlen die Sammelstellen bis auf weiteres den Zuträgern 6 Pfg. bei Abholung 5 Pfg. für 1 Pfund; bei Mengen über 1 Zentner aber 1 Pfg. mehr.

§ 7. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat in Aussicht gestellt, daß dem Bezirksverbande eine Menge von 1 u. 5. der abgelieferten gesammelten Knochen in Form von Margarine ohne Anrechnung auf die gesetzliche Fettmenge zur Verfügung gestellt werden. Der Bezirksverband ernennt schon aus diesem Grunde, daß jeder Ablieferungspflichtige das Selbe dazu beitragen wird, die in Aussicht gestellte Fettmenge der Bezirksbehörde zuzuführen. Zu weitergehenden gegen diese Bekanntmachung werden mit Geldstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Gefängnis bis zu 1500 M. bestraft.

§ 8. Durch diese Bekanntmachung erledigt sich die gemeinsame Bekanntmachung der Königlich-Preussischen Amtshauptmannschaft und der Stadträte Grimma, Golditz und Wurzen vom 15. März 1917.
Grimma, 20. November 1917. Pl. 1681.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft.
Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann

Auf Warenbezugskarte Nr. 12 der roten Karte werden vom 29. November bis mit 3. Dezember

125 g Hälftenfrüchte für 14 Pfg. und
1 Streifen Pfefferkuchen für 7 Pfg.
abgegeben.

Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: 28. November.

Grimma, 24. November 1917.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft.
Warenverteilungsstelle: C. H. Hoff.

Kein Getränkezwang in Gastwirtschaften.

Es wird darüber geklärt, daß in einzelnen Gast-, Schank- und Speisewirtschaften die Abgabe von Speisen davon abhängig gemacht werde, daß der Gast Getränke geniesse oder doch ein Preiszuschlag erhoben werde, wenn Getränke nicht genommen wird (Weinzwang, Bierzwang). Dies Verfahren wird als gemeinschaftlich empfindlich; denn es führt zur Vergeudung der Getränke und zu beträchtlicher Versteuerung der Speisen für den Verbraucher.

Der Bezirksverband erwartet von der Einsicht der beteiligten Gewerkschaften, daß sie im allgemeinen Interesse von diesem Verfahren ablassen. Er würde andernfalls genötigt sein, mit Zwangsmahnahmen dagegen einzuschreiten.

Grimma, 23. November 1917.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft.
Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Pferdevormusterung.

Mittwoch, den 28. November 1917

findet in Naunhof und zwar auf dem Markte eine Pferdevormusterung der in Naunhof gehaltenen Pferde statt. Die Pferdebesitzer haben ihre Pferde ¹/₁₀ Uhr vormittags zu stellen. Vorzuführen sind alle über 4 Jahre alten Pferde. Eine Ausnahme der Pferde erfolgt dabei nicht.

Die Musterungsstelle wird an diesem Tage bis nach beendeter Musterung für allen Verkehr gesperrt. Allen Personen, die bei der Pferdevormusterung nicht beteiligt sind, insbesondere den Kindern, ist der Zutritt zum Musterungsplatze untersagt.

Naunhof, am 23. November 1917.

Der Bürgermeister.

Munkelrüben

vom Bezirksverbande geliefert, 1 Zentner 6 Mk., werden, soweit der Vorrat reicht, am Güterbahnhof hier gegen Barzahlung abgegeben.

Naunhof, am 27. November 1917.

Der Bürgermeister.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Täglich Ein- und Rückzahlungen; Verzinsung 4¹/₂%.
Bei 1/2-jährlicher Kündigungsfrist 4¹/₂%.
Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.
Geschäftszeit: 10-1 Uhr. Postsparkassenkonto: Leipzig Nr. 10783.

Das neue Preußen.

Nach der Parlamentarisierung die Demokratisierung, nach dem Reiche der größte deutsche Bundesstaat — das gute alte Preußen! Mit einem Sprünge soll es aus dem Lande des Dreiklassen- in einen Volksstaat des allgemeinen, gleichen, unmittelbaren und geheimen Wahlrechts umgewandelt werden, und das Herrenhaus, das von seinen Gegnern überhaupt nicht mehr ernst genommen wurde, soll ein völlig verändertes Aussehen erhalten. Mit starken Schwingen kündigt sich die neue Zeit an für die Schöpfung Friedrichs des Großen; alte Dämme sollen abgetragen und der Massenstrom des Lebens hineingeleitet werden in die Schlagsadern des preussischen Staates.

Das Gesamtwerk der drei Wahlrechts- und Verfassungsvorlagen, welche die Königlich-Preussische Regierung dem Landtag unterbreitet hat, ist durch kein sogenanntes Mantelgesetz untereinander verbunden worden, d. h. rein äußerlich betrachtet steht jede für sich allein als ein selbständiger Entwurf da, so daß kein Hindernis bestünde, die eine anzunehmen, die andere abzulehnen, je nachdem es der Mehrheit der Volksvertretung angebracht erscheinen sollte. In Wirklichkeit jedoch haben wir es mit einer sorgfältig ausgedachten Neuordnung der Grundlagen des preussischen Verfassungslebens zu tun, deren einzelne Teile innerlich unweigerlich zusammengehören. Jede wesentliche Änderung in dem einen der drei Gesetze muß auch auf Inhalt und Tragweite der beiden anderen zurückwirken, und erst wenn alle drei in ihrer letzten, endgültigen Fassung vorliegen, wird sich jedes einzelne von ihnen seiner ganzen politischen Bedeutung nach mit einiger Zuverlässigkeit abschätzen lassen. Daraus folgt, daß sie einer einheitlichen Durchberatung und einer einheitlichen Verabschiedung bedürfen. Die Linke möchte am liebsten das Abgesetz für das Abgeordnetenhaus vorwegnehmen — und alles andere der neuen Kammer zur Entscheidung überlassen, die bereits auf Grund des gleichen Wahlrechts gewählt werden soll. Damit wird sie insofern schwerlich durchdringen.

Vom Standpunkt der Liberalen und Sozialdemokraten aus gesehen, könnte freilich die eigentliche Wahlrechtsvorlage ein bloc angenommen werden. Bietet sie doch in der Tat das nackte Reichstagswahlrecht für Preußen dar, nur mit der Bindung an eine dreijährige Staatsangehörigkeit und einjährigem Wohnsitz in der Gemeinde und mit der Hinaufhebung des wahlfähigen Alters von 24 auf 26 Jahre, wie es im Reiche seit Jahr und Tag rechtens ist. Absolute Stimmenmehrheit, Stichwahlen, alles wie bei den Wahlen zum Reichstag; dazu noch eine Verstärkung des Wahlrechts der nicht-beruferten Wahlkreise. Der sehr erheblichen, noch vor einem halben Jahre für ganz und gar unvorstellbar gehaltenen Verschlebung der Schweren im preussischen Staatsleben nach links hin wurde eine sorgfältige Ausbalancierung der im Staate vorhandenen Kräfte hinzugefügt, wie sie natur- und bestimmungsgemäß in der ersten Kammer zusammengefaßt zu werden pflegen.

Auch wer über die Leistungen des preussischen Herrenhauses sich keine eigene Meinung bewahrt hat, mußte doch stets anerkennen, daß es die geistigen und politischen Schichtungen des preussischen Volkes in etwas einseitiger Weise widerspiegelte: 116 erblich Berechtigten stehen 272 auf Lebenszeit berufene Mitglieder gegenüber; unter diesen die Inhaber der vier großen Landesämter in Preußen und 88 aus besonderem Allerhöchsten Vertrauen Berufene, von denen zehn zugleich als Kronräte bestellt waren. Ferner 180 Mitglieder auf Grund von Präsentationen, darunter drei Vertreter der Domstifter, acht Vertreter der Provinzialverbände der Grafen, 18 Vertreter der Familienverbände, 90 Vertreter der Verbände des alten und des befestigten Grundbesitzes, 10 Vertreter der Landesuniversitäten und 61 Mitglieder der Städte. Die Neuordnung bedeutet nun eine Einschränkung der Zahl der erblich Berechtigten und der Vertreter des altangeseheneren Grundbesitzes, die bisher von den sogenannten Landstättigen verbänden präsentiert wurden, unter gleichzeitiger Ausdehnung des Präsentationsrechts auf die 1896 mit dem Staate verbundenen Landesstellen. Die Grafenverbände, die vier großen Landesämter im Römisch-Preußen und die Domstifter werden im Herrenhaus nicht mehr vertreten sein. Zu zehn Vertretern der Reichsunmittelbaren, 24 des Hochadels, 28 der sonstigen bevorrechteten Geschlechter kommen: 86 Bürgermeister, ebensoviel Vertreter des

alten Grundbesitzes, von Handel und Industrie, die alle für die Dauer ihres Amtes in die Erste Kammer berufen werden sollen; ferner 70 Vertreter der Selbstverwaltung, 20 Vertreter der gewählten Berufsstände (Wirtschaft, Handel und Industrie und Landwirtschaft) und 20 Vertreter von Wissenschaft und Kunst, diese alle auf 12 Jahre; und endlich kraft besonderer Ermächtigung Bestenfalls ohne Präsenzklausur von irgendeiner Seite noch höchstens 100 Mitglieder. Insgesamt würde danach das Herrenhaus aus 610 Mitgliedern bestehen können. Die alten Vorrechte werden eingeschränkt, die werktätige Arbeit in Stadt und Land erhält, nach Verufen geordnet, ihre wohl abgemessene Vertretung, und die Einwirkung des Landesherren auf die Zusammenkunft der Kammer wird gänzlich begrenzt, während sie bisher, wenigstens der Theorie nach, dazu dienen konnte, ein widerspenstiges Haus unter Umständen gefügig zu machen. Die Arbeiter als solche sind bei dieser Einflussverteilung nicht berücksichtigt; vielleicht in der Erwägung, daß sie bei ihrem geschlossenen Auftreten mit der Waife des gleichen Wahlrechts sich schon in der zweiten Kammer genügend zur Geltung bringen werden.

Dem so veränderten Herrenhaus soll dann auch durch den dritten Gesetzesentwurf ein verändertes Staats- und Budgetrecht eingeräumt werden, während es bisher dem Abgeordnetenhaus gegenüber in dieser Beziehung erheblich in den Schatten gestellt war. Danach glaubte dann die königliche Staatsregierung die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen mit gutem Gewissen wagen zu können.

Wird nun die Arbeit der Parteien, die bald einsetzen wird, unter dem Zeichen des Bürgerfriedens stehen? Zu wünschen wäre es auf das dringlichste, zu hoffen ist es schwerlich. Mögen die neuen Männer, die das Steueruder des preussischen Staates in die Hand genommen haben, in den kommenden Wochen und Monaten zeigen, daß sie entschlossen sind, den als richtig erkannten Weg unbeirrt und mit festem Willen zur Aufrechterhaltung ihrer Führerschaft zu gehen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Bundesratsausschuss für auswärtige Angelegenheiten, der in Berlin zusammengetreten ist, soll sich, wie verschiedene Gerüchte behaupten, auch mit der von der Beninischen Regierung angeführten Veröffentlichung der russischen Geheimverträge beschäftigen. Wie dazu von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, war die Ausschussung schon anberaumt, bevor überhaupt Berlin die Veröffentlichung der Geheimverträge angekündigt hatte. Der Ausschuss wird alle in sein Arbeitsfeld fallenden auswärtigen Fragen beraten. Es ist daher möglich, daß er sich auch mit der Veröffentlichung der Geheimverträge beschäftigen wird.

Osterreich-Ungarn.

Aber den Wiederaufbau der österreichischen Flotte führte der Generalkommissar für Kriegs- und Übergangswirtschaft Riedl im Budgetausschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses aus: Neben der Vorfrage für die nötigen Herstellungskosten in unseren Häfen, denen im Laufe der Zeit Neubauten folgen sollen, muß schon jetzt auf die Sicherung des Schiffraumes nach Friedensschluss Bedacht genommen werden. Schon in der nächsten Zeit sollen alle Schiffbauunternehmungen in zwei Schiffbauverbände zusammengefaßt werden, in deren Rahmen der Ausgleich zwischen den Bedürfnissen der Handelsmarine und den allgemeinen wirtschaftlichen Interessen bewerkstelligt werden wird. Für die Vergrößerung der Lonnage sind verschiedene Maßnahmen getroffen.

Dänemark.

Au den Gerüchten von einer neutralen Friedensvermittlung, die angeblich auf Veranlassung der dänischen Sozialisten vom Minister des Äußerer Scavenius demnächst angeregt werden soll, erklärt der Minister, daß eine solche Aufforderung von den Sozialisten nicht an ihn gerichtet worden sei. Er setzte hinzu, daß er in Übereinstimmung mit dem Standpunkt der Regierung bei früherer Gelegenheit erklären mußte, daß die Regierung gegenwärtig nicht in der Lage sei, derartige Schritte zu unternehmen.

Der Gehalte einer internationalen sozialistischen Friedenskonferenz wird jetzt von der dänischen Sozialdemokratie erneut ausgenommen. Sie hat die holländischen Mitglieder des internationalen Bureaus ersucht, die Einberufung einer internationalen Friedenskonferenz sobald als möglich zu veranlassen. Ein entsprechendes Telegramm hat die Partei an das Bureau in Stockholm und den Sekretär Camille Huysmans gerichtet, der die sozialdemokratischen Parteien in England und Frankreich sofort telegraphisch von diesem Schritte unterrichtet hat. Die dänische Sozialdemokratie hofft, daß ihre neue Anregung in England und Frankreich die Bewegung für Ausheilung von Wäffen nach Stockholm fördern werde. In dem Telegramm an Exzellenz wird schließlich gesagt, daß die internationale Sozialdemokratie sich nicht ruhig verhalten kann unter Verhältnissen, wo nicht nur die Arbeiter der verschiedenen Länder einander anbauern worden, sondern es sogar, wie in Rußland, des Krieges wegen zum Bürgerkrieg kommen konnte.

Polen.

Der zum ersten polnischen Ministerpräsidenten auserwählte Jan Ruzarszewski ist ein in Polen bekannter Historiker und Politiker. Er wurde 1878 in Warschau geboren und ging nach beendeter juristischer Studien an der Warschauer Universität nach Deutschland, wo er hauptsächlich in Leipzig und Göttingen seine weitere Ausbildung erhielt. Seine Anfänge des „Ehrentitel“ lenkten die Augen der wissenschaftlichen Kritik auf den jungen Gelehrten. 1906 ließ Ruzarszewski sich als Rechtsanwalt in Warschau nieder. Aus dieser Zeit stammen seine Arbeiten über den „Juristischen Sozialismus“ und „Nationalität und Staat“. Eine angeborene Neigung zog ihn jedoch bald zur Geschichte, und gerade auf diesem Gebiet zeigte sich sein Talent in vollem Licht. Der Ausbruch des Krieges traf Ruzarszewski in Lausanne, wo er zum Mittelpunkt der die ruffreundlichen Umtriebe bekämpfenden polnischen Politik wurde. Im Frühjahr dieses Jahres kehrte Ruzarszewski, der ein glänzender Redner ist, nach Warschau zurück. Mit der Einsetzung des Regenschattens wurde er zum Kron-Referendar ernannt, um jetzt der Bildung und Leitung des ersten polnischen Kabinetts zu übernehmen.

Schweiz.

Die Verbesserung der Lebensbedingungen der Gefangenen war Gegenstand einer Beratung der neutralen europäischen Organisationen des Roten Kreuzes. Die Konferenz, die vom 11.-14. September in Genf tagte und aus der Schweiz, aus Spanien, Holland, Dänemark, Nor-

wegen und Schweden befristet war, beschloß, den Ausbruch der am längsten in Gefangenschaft befindlichen Leute in möglichst großer Zahlunge beschleunigen und das der nicht angekauften Häftlinge in den Gefangenenlagern befindlicher Unteroffiziere, Wäffler und Unterarmen der Kranken usw. zu erleichtern.

Aber die Stellung der Schweiz im Weltkrieg stellt Bundesrat Calandier eine großangelegte Rede auf dem Parteitag der freisinnig-demokratischen Partei. Er betonte, daß jeder Staat, der schweizerisches Gebiet verlegen würde, der Feind der Schweiz sei, gegen den sie mit der gesamten Militärmacht Krieg führen würde. Die wirtschaftliche Krise schädigte der Redner als außerordentlich ernst. Er halte es als für unmöglich, daß eine der Großmächte durch Abschließung der Zufuhr der Schweiz dem wirtschaftlichen Ruin oder der Hungersnot preisgegeben werde.

Frankreich.

Die Angelegenheit Malou führte zu bewegten Debatten in der Kammerdeputierten, die über den Antrag Malou, die Anklagen seiner politischen Gegner vor dem Staatsgerichtshof zum Ausdruck zu bringen, entschied. Im Namen der Sozialisten beantragten Renaudel und Sembat zunächst, Malou vor der Kommission zu verhandeln und dann auch die Vernehmung Clemenceau und Daubets zu veranlassen. Alle drei Anträge wurden mit schwacher Mehrheit abgelehnt, worauf die Sozialisten den Saal verließen, nachdem sie ihren Protest dagegen zu Protokoll gegeben hatten. Die sozialistische Fraktion wird sich an den Verhandlungen der Kommission nicht mehr beteiligen. Die Kommission beschloß schließlich, dem Antrag entsprechend selbst die Anklage gegen den Exminister vor dem Staatsgerichtshof zu erheben, ohne zuvor Malou zu verhören.

Spanien.

Gegenüber den amerikanischen Ablehnungen von Truppenlandungen auf den Azoren weisen die spanischen Blätter auf die ungeheuren Transportkosten hin, die bei den Azoren liegen und nach Lissabon weitergeben sollen, was unangenehm berührt. „Nation“ fordert die sofortige Mobilisierung Spaniens, falls die Amerikaner in Portugal landen sollten. „Correo Espanol“ behandelt eingehend die Bündnisfrage. Spaniens Zukunft liege in Marokko, Gibraltar und in Portugal. Hier sei der englisch-amerikanische Verband überall sein Gegner, weshalb Spaniens Anschluss an die Mittelmächte geboten sei.

Aus In- und Ausland.

München, 26. Nov. Durch königliche Verfügung vom 2. November wurde die Dauer des Landtages bis einschließlich 8. April 1918 verlängert.

Warschau, 26. Nov. Der polnische Regenschattensrat bereitet eine Guldigungsadresse an den Papst vor.

Genf, 26. Nov. Nach einer Erklärung des Ministers des Auswärtigen sollen die Dokumente zur Sand- und Riesefrage im Laufe der nächsten Woche der Kammer vorgelegt werden.

Die Wahlreform und die Parteien.

1. Berlin, 26. November.

Die gesamte Presse beschäftigt sich natürlich eingehend mit den drei Vorlagen, die die „Reorganisation“ in Preußen auf eine gesetzliche Grundlage stellen sollen. Dabei fällt dem unbefangenen Beobachter vor allem auf, daß eigentlich kein Blatt uneingeschränkt zufrieden ist. Gewiß, die Blätter der Reichstagsmehrheit sind im großen und ganzen mit der preussischen Wahlreform einverstanden, und die Zeitungen der äußersten Linken wie die Organe der bürgerlichen Parteien stimmen überwiegend der Vorlage zu. Immerhin werden hier wie dort mancherlei Vorbehalte gemacht. Auf der Linken, wo man die Einführung des geheimen, gleichen und direkten Wahlrechts selbstverständlich als großen Fortschritt begrüßt, bekämpft man vom Grundlag des allgemeinen Wahlrechts die Bestimmung, daß die Ausübung des Wahlrechts von einem einjährigen Aufenthalt am Wahlorte abhängig gemacht werden soll, und einige Zeitungen verlangen im Interesse der vielen Wähler, die von Berufs wegen zu häufigem Wohnortwechsel gezwungen sind, unter allen Umständen die Aufhebung dieser Bestimmung. Endlich wird auch von der Linken allgemein getadelt, daß das wahlfähige Alter von 24 auf 25 Jahre erhöht worden ist und es wird gewünscht, daß das Alter auf 21 bis 22 Jahre herabgesetzt wird.

Auf der anderen Seite macht sich, wie nicht anders zu erwarten war, eine starke Gegnerenschaft gegen die Wahlreform geltend. Die Blätter, die seit je eine weitgehende Wahlrechtsänderung beklammert haben, vertreten natürlich auch jetzt ihren Standpunkt. Gleichwohl ist man an eingeweihter Stelle der Überzeugung, daß die Mehrheitsparteien im Abgeordnetenhaus trotz ihrer bisherigen grundsätzlichen Gegnerenschaft die Wahlreformvorlage nicht ohne weiteres ablehnen werden. Aber auch in Kreisen, die einer Wahlreform an sich nicht abgeneigt sind, wird tadelnd bemerkt, daß man ohne weiteres zum Reichstagswahlrecht gegriffen und dieses nicht — zum Schutz der Arbeiter — durch Listen- und Verhältniswahl den besonders Verhältnissen in Preußen angepasst hätte. Ein Organ der Rechten erklärt, nach Begründung der grundsätzlichen Gegnerenschaft, daß die Parteien, die sich in erster Linie für die Zukunft des preussischen Staates und der preussischen Monarchie verantwortlich fühlen, der Regierung auf dem beschrittenen Wege kaum werden folgen können. Es muß damit gerechnet werden, daß um das Wahlgesetz ein heftiger Meinungsstreit entbrennen wird.

Aber nicht nur um das Wahlgesetz, auch um die anderen beiden Gesetzesentwürfe wagt bereits der Meinungsstreit. Die Organe der Linken bemängeln, daß dem Herrenhaus erweiterte Befugnisse zugestimmt werden, während dem Abgeordnetenhaus verweigert werden soll, neue Ausgaben in den Etat einzustellen und die angelehnten zu erhöhen. Endlich wird auch die Vorlage des Herrenhaus betreffend in diesen Blättern scharf kritisiert, weil man eine Vertretung der mittleren und unteren Beamten, der Verwaltungsbeamten, der freien Berufe, der Künstler, der Angestellten und der Arbeiter in der Ersten Kammer vermisst. Kurz, ein Überblick über die Gesamtheit der Pressestimmen läßt erkennen, daß um die Reformvorlage heisse Kämpfe entbrennen werden, die schon jetzt in der Presse mit Leidenschaft erhofft werden sind.

Der Mißerfolg der Engländer.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 26. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gezugsgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nur zeitweilig zwischen Voelapelle und Gheluvelt schwärzte Feuerartillerie. Vorfeldstärke ver-

ließen für uns erfolgreich und brachten Gefangene von Nordwärts von Voelapelle über die Voelapelle ein großes Gefangenentor.

Auf dem Westlichen Schauplatz von Cambrai wiederholte der Feind hartnäckig seine Angriffe mit Rücksicht. Die dort in den vorhergehenden Tagen in Abwehr und Angriff bewährten Truppen wiesen auch gegen den Feind keinen Rückschlag ab. — Unser Vernichtungsgeschwader schlug in feindliche Truppenansammlungen und in die Bereitstellung zahlreicher Panzerkraftwagen südlich von Graincourt. Schwächere Infanterie hielt gegen Bourlon vor; sie wurde zurückgeworfen. — Aus den letzten Kämpfen bei Bourlon hinter unseren Fronten verblieben Engländer wurden im blutigen Kampf gefangen. 8 Offiziere, mehr als 300 Mann wurden gefangen, 20 Maschinengewehre erbeutet. — Am Südwestrande des Waldes von Bourlon und westlich von „Pomme“ brachten und nördliche sehr heftige Handgranatenkämpfe den erwünschten Geländegewinn.

Nördlich von Banteux griff der Feind nach heftigem Trümmelkampf an. Er wurde abgewiesen. — Ein englischer Vorstoß südlich von Graincourt brach vor unseren Hindernissen zusammen.

Gezugsgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach härtester Feuerkämpfe griff der Feind in vier Kilometer Breite zwischen Camounez und Beammont an. Seine ersten Angriffswellen, durch unser Infanterie- und Artilleriegeschwader gestoppt, kehrten in ihre Ausgangsstellungen zurück. Mehrfache Ansturm neu angelegter Straße brach in unserer Abwehrzone zusammen. Zahlreiche Turkos, Juaven und andere Franzosen wurden gefangen.

Das starke Feuer griff von dem Kampfplatze auch auf die benachbarten Abschnitte über und hielt namentlich auf beiden Seiten von Ornes tagsüber in großer Stärke an.

Infanterie, Schütz- und Jagdflieger griffen trotz heftigen Sturmes erfolgreich in den Kampf ein und unterstützten auf dem Westlichen Schauplatz bei Cambrai und an der Maas unermüßlich Führung und Truppe.

Ostlicher Kriegsschauplatz und macedonische Front keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

In östlichen Gebirgskämpfen erzielten unsere Truppen Erfolge und behaupteten sie gegen italienische Gegenangriffe.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 12 000 T. Neg. T. vernichtet.

Unter den verletzten Schiffen befand sich ein bewaffneter Dampfer von 6000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kleine Kriegsgeschichte.

Amsterdam, 26. Nov. Der Bruder Lord Northcliffe Nord Rotterdamer hat das englische Luftamt übernommen.

London, 26. Nov. Nach dem amtlichen Seeresbericht mußten sich die britischen berittenen Truppen, die sich Veltunia näherten, durch starken Gegenangriff gezwungen, zurückziehen.

Veröffentlichung der Geheimverträge.

Neue Waffenstillstandsverhandlungen?

Die Petersburger Telegraphenagentur veröffentlicht eine Anzahl der geheimen Dokumente, die zwischen Rußland und den Alliierten geschickt wurden. Danach forderte Rußland feinerzeit Konstantinopel, die Küste zu beiden Seiten des Bosphorus, des Dardanelles, der Dardanellen, den Eiden von Thracien bis zur Linie Enos-Widia, die Inseln Imbros und Tenedos. Die Alliierten dagegen verlangten, daß Konstantinopel frei bleiben oder eine neutrale Zone bilden und daß Verken dem britischen Einfluß unterstellt werden sollte. Rußland sollte der französischen Forderung auf Wiederherstellung Elbas-Vorderingen und der bewährten (so) Gegenüber des linken Rheinufers zustimmen. Rußland forderte, daß gewisse Gebiete von Deutschland zu einem neutralen Staat gemacht werden sollten.

Kerenski verzichtet.

Der Petersburger „Dien“ meldet, daß Kerenski das Ministerpräsidium und den Oberbefehl niedergelegt und seine Vollmachten der vorläufigen Regierung zurückgegeben hat.

Friedensverhandlungen der Frontheere?

Der ausländische Pressevertreter der Volkswelt an der schwedischen Grenze hat ein amtliches Telegramm aus Petersburg erhalten, wonach der Oberstkommandierende, General Duchonin, deshalb verhaftet worden ist, weil er sich geweigert hatte, den Vorschlag des Waffenstillstandes der ganzen Front zu übermitteln. Die Regierung wies die verschiedenen Frontheere an, selbst auf der ganzen Front die Friedensverhandlungen einzuleiten.

Heer und Flotte für die Volkswelt.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Petersburg stehen jetzt auf Seite der neuen Regierung der Volkswelt: Die gesamte Armee und Flotte sowie der ganze nördliche, westliche und südwestliche Teil des Reiches mit den Städten Petersburg, Moskau, Charkow, Kiew und Odessa sowie das ganze Uralgebiet und Sibirien. Von den Fronten kommen Hunderte von Abgeordneten, die die Mitteilung vollständiger Einigkeit mit der neuen Regierung überbringen.

Die Wahlen zur Konstituante.

Die Wahlen zur Verfassungskonstituante Nationalversammlung haben nach russischen Blättern bei der Flotte stattgefunden und beim Heere begonnen. In den Städten finden die Wahlen am 12. November alten Stils statt. Die bürgerlichen Parteien wollen sich nicht unterwerfen, sondern verüben überall Sabotage, wo dies möglich ist, und setzen ihre Hoffnung immer noch auf Rußland.

Die Lage in Finnland.

Der Generalstreik in Finnland ist beigelegt; das Leben nimmt wieder seinen normalen Verlauf. Trotzdem ist die Lage noch immer ungeklärt. Der Landtag ist mit Ausnahmewahlen beschäftigt. Ein Senat ist nicht vorhanden. Die Rote Garde, die einem geheimen Revolutionärsausschuss untersteht, setzt die Verhaftungen fort. Man hofft indessen, daß es zu einer Einigung aller Parteien kommt, wenn erst die Unabhängigkeit Finnlands endgültig gewährleistet ist. — Nach Stockholmer Vermittlung herrscht — im Gegenfall zu diesen Meldungen — in ganz Finnland zunehmende Anarchie. Verhaftungen, Plünderungen und Gewalttaten sind an der Tagesordnung. In Helsinki wurden bisher 44 Menschen ermordet. Die Sozialisten sind nicht mehr

Derren der Lage Autorität mehr. auf 7 Millionen wärdern, aber kommt der im Lebensmittel.

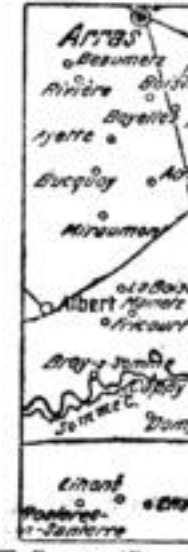
Die

Neue bei

Es war vor die Engländer all Entlastungsvorlä



zu werfen. D der Feind erlitt Anstürme konnte wurde in seine Südwestlich von



Waffenangriffe w Graincourt und Angriffsziel Camb Straße Cambrai-geschlagen, bei 9 Mann gefangen Fontaine in sehr wannen. Der T keitert.

Nach dem G und Biave eine führung gibt zu, d ordentlicher Hart geben der Oberje Grenze zuletzt da werden.

Italien

Die italienisch weil die englisch- fommeit. Corriere fahrungen Lond z man Italien sofort des Walländer die alliierten Truppen daß man für die Methoden wie für Unverzäglische Hilf könnte nunmehr, Beweise ihres weid die Verliche wieder sollte, die ganze große Verklärung gemeinsamen Inter möglich zu machen bedeutend wären, hätten.

Die Darm

Die Engländer „Charity begins at Böhlin, den guten beginnen. Auf die Devalera, als e fährte, im Oberlauf einzustellender irisch meinte Devalera, f der Bedingung da welche keinen Pakt freitung Irlands z mit ihren Absicht Belgien usw. Kamp wirklich für die f kein Wort der brit Krieges, in Wirklich sucht und dafür wo hat man nicht de Genossen mit der B

Entente

Nach der Aus Espionagenetz, da genonnen wurde, f Umtrieben auf der „Htonblad“ meldet

Derren der Lage. Die Hälfte des Volkes gehört keiner Autorität mehr. Die finnische Staatskasse ist geleert bis auf 7 Millionen, den Ertrag von verkauften Staatswäbern, aber auch diese sind bald verbraucht. Zu alledem kommt der immer bedrohlicher werdende Mangel an Lebensmitteln.

Die Kämpfe im Westen.

Neue heftige Angriffe der Franzosen.

Es war voraussehen, daß auch die Franzosen, wie die Engländer alles daran setzen würden, an der Westfront Entlastungsvorstöße zu unternehmen, um den Italienern, die nach wie vor stärksten Druck unterliegen, Luft zu verschaffen, zumal die Divisionen, die für Italien bestimmt sind, noch immer nicht in den Kampf eingreifen können. Auf dem alten Kampffeld zwischen Samogneux und Beaumont haben sie nach stärkerer Feuerbereitung auf 4 Kilometer Breite angegriffen, um hier die deutsche Front zu erschüttern oder doch wenigstens die Deutschen zu zwingen, starke Reserven in die angegriffene Zone zu werfen. Der Angriff wurde abgefangen und der Feind erlitt schwere Verluste. Trotz mehrfacher Anstürme konnte der Gegner keinen Boden gewinnen und wurde in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. — Südwestlich von Cambrai haben die Engländer ihre



Waffenangriffe wiederholt. Aus der Linie Marcoing-Graincourt und Graincourt-Boisieux vordringend, war ihr Angriffsziel Cambrai und besonders die Eroberung der Straße Cambrai-Arras. Alle Angriffe wurden abgeblieben, bei Bourlon 8 Divisionen und mehr als 300 Mann gefangen genommen, während wir selbst westlich von Fontaine in sehr heftigen Handgranatenkämpfen Boden gewonnen. Der Durchbruchversuch bei Cambrai ist gescheitert.



zwischen Brenta und Piave. Nach dem „Giornale d'Italia“ wütet zwischen Brenta und Piave eine große Schlacht. Eine halbamtliche Erklärung gibt zu, daß die österreichische Offensivtaktik mit außerordentlicher Hartnäckigkeit geführt werde. Die Blätter geben der Überzeugung Ausdruck, daß an der Trentiner Grenze zuletzt doch die Italiener den Sieg behaupten werden.

Italien kann nicht mehr warten.

Die italienische Presse wird nachgerade ungeduldig, weil die englisch-französische Hilfe so spärlich und langsam kommt. „Corriere della Sera“ beruft sich auf die Erklärungen Lord Georges bei Ausbruch der Krise, daß man Italien sofort Hilfe schicken müsse. Die Propaganda des Mailänder Blattes über das patetweise Eintreffen von alliierten Truppen geht deutlich aus der Erklärung hervor, daß man für die italienische Front nicht die gleichen Methoden wie für die starke Westfront anwenden dürfe. Unversäglich Hilfe in dem meistbedrohten Frontabschnitt könnte nunmehr, da die italienischen Truppen prächtige Beweise ihres wiedererlebten Kampfes abgelegt hätten, die Breche wieder gutmachen, die, falls sie sich erweitern sollte, die ganze Linie gefährden und später noch viel größere Verstärkungen nötig machen würde. Es sei im gemeinsamen Interesse aller Alliierten, neue Erfolge unmöglich zu machen, die, auch falls sie militärisch nicht sehr bedeutend wären, schwerwiegende moralische Bedeutung hätten.

Vom Tage.

Die Varmherzigkeit fängt zu Hause an.

Die Engländer haben ein vielgebrauchtes Sprichwort „Charity begins at home“ — mit der Varmherzigkeit dem Wohlsein, den guten Werken soll man zuerst bei sich selbst beginnen. Auf diesen Grundbau bezog sich der Grenzfürer Devalera, als er in einer Versammlung zu Dublin erklärte, im Oberhaus habe man von einer halben Million einstellender irischer Soldaten gesprochen. Die Alliierten, meinte Devalera, könnten die halbe Million Iren unter der Bedingung haben, daß sie zunächst genau angäben, welche kleinen Nationen sie befreien wollten und durch Befreiung Irlands swüderst beweisen, daß es ihnen ernst mit ihren Absichten sei. Irland könne nicht für Belgien usw. kämpfen ohne die Gewähr, der Krieg gebe wirklich für die kleinen Nationen. Die Iren glaubten kein Wort der britischen Minister über die Ursachen des Krieges, im Wirklichkeit handle es sich um englische Profitgier und dafür wolle man keine Kämpfer stellen. Bisher hat man nichts davon gemerkt, daß Lloyd George und Genossen mit der Befreiung Irlands beginnen wollen.

Entente-Spionage in Schweden.

Nach der Ausdeckung des Deutschland feindlichen Spionagenetzes, das von der Entente über Dänemark gewonnen wurde, kommen nun auch Berichte von ähnlichen Umtrieben auf schwedischem Gebiet. Das „Stockholmer Alltagsblatt“ meldet die Entdeckung einer weitverzweigten

Unterstützung in Schweden, die als erstes Ziel die Vernichtung der deutsch-schwedischen Handels-schiffahrt erstreben sollten. Dann aber sollte auch militärische und wirtschaftliche Verhältnisse Schwedens genau aufgekundschafft werden. In Schweden glaubt man kaum, daß mit dem dunklen Treiben wohlwollende Absichten der Entente zum Ausdruck gebracht werden sollten.

Nach Caillaux klagt.

Ein neuer politischer Prozeß kommt zu den vielen Affären, mit denen die französische Republik auch im Kriege ihr Vorrecht aufrechterhält, mehr Skandalgeschichten zu herbergen als die übrige Welt zusammen genommen. Der frühere Finanzminister Caillaux erob gegen den Kriegspropaganda Hero die Verleumdungsklage, weil dieser in seinem Blatt „Victoire“ ohne Unterlaß Caillaux geheimnisvoller Umtriebe kanzelten des Friedens begünstigt. Der Prozeß soll vor dem Schwurgericht verhandelt werden und man kann sich jetzt schon ungefähr vorstellen, welche große Nebenart der ehemalige Jugenderzieher Hero von sich geben wird, ohne irgendeinen sachlichen Grund auch nur zu berühren.

Englische Drohungen gegen Holland.

Die Londoner „Westminster Gazette“ richtet einen Artikel an die holländische Adresse, in der das Blatt fälschlich behauptet, in der deutschen Presse machten sich verdeckte Angriffe breit. Diese falsche Angabe benutzt das Blatt dann, um den Niederländern deutlich zu sagen, die Verbindung mit den holländischen Kolonien sei seit drei Jahren von der Entente abhängig. Wenn England oder Japan holländisch-Indien hätten erobern wollen würde Holland nichts dagegen tun können.

Man kennt wahrscheinlich wie in der übrigen Welt auch in Holland den britischen Appetit nach fremdem Gut. Die „Westminster Gazette“ brauchte sich deshalb nicht der Mühe zu unterziehen, deutsche Drohungen zu erfinden, um die eigene Absicht zu verdeutlichen.

Gründung einer Ortsgruppe Raunhof der deutschen Vaterlandspartei!

Im Gesellschaftszimmer zu „Stadt Leipzig“ hatten sich am Sonntagabend auf erfolgte Einladung eine Anzahl Männer versammelt, um der deutschen Vaterlandspartei auch für Raunhof und seine angrenzenden Ortsteile feste Bekanntheit zu geben. Herr Priolmann Hans Neuter als Einberufer, legte in kurzen Urteilen Ziel und Zweck dieser Vereinigung dar, und bei der Gründung einer diesigen Ortsgruppe. Nach erfolgter Aussprache wurde Herr Neuter als Vorsitzender und Herr Kapitan A. D. Koble als Schriftführer, welchem gleichzeitig das Amt als Kassierer übertragen wurde, gewählt, während die anderen Herren zur Unterstützung des Vorstandes als Beisitzer zu betrauten sind.

Im Laufe der Debatte wurde besonders bemerkt, daß der Verein nur solange Gütigkeit habe, solange der Krieg andauert, irgend welche Bedenken oder Verpflichtungen kämen gar nicht in Betracht. Der Zusammenschluß dieser Partei bewirke nur eine Abwehr der Erdrerber-Scheldemannschen Friedensziele, welche man unmöglich gutheißen könne.

Nach uns vorliegenden Unterlagen wird sich die neugegründete Ortsgruppe dem Landesverein Sachsen anschließen. Derselbe zählte am 1. November 1917 in 50 Ortsgruppen 53.420 Mitglieder. In der Kampfschlacht in Berlin waren bis 1. November 1917 weit über eine Million Anmeldungen eingegangen, noch im Laufe dieses Monats soll ein Gesamtüberblick über die Mitgliederbewegung und andere geschäftliche Einrichtungen gegeben werden. Die Sitzungen liegen vor. Ein jährlicher Mindestbeitrag von einer Mark ist bestimmt, wovon dreiviertel an die Hauptkassen abzuliefern ist, ein Viertel kann für die lokale Organisation verwendet werden. Höhere Beiträge und Spenden sind erwünscht. Als nächstes Ziel gilt die Werbung neuer Mitglieder, Frauen sind zum Beitritt aufzufordern.

Großadmiral von Tirpitz hat in Berlin und in München in außerordentlich stark beladene Verammlungen Neben gehalten, in welchen er in den Vordergrund stellte, daß es eine schlaglosbringende Frage nicht gebe, das Land gehöre Deutschland. Der Kampf um Belgien bilde die Hauptarbeit. Niemals dürfe es zugegeben werden, daß England die Schuttmacht dieses Staats wird. In Belgien liegt unsere militärische Sicherheit gegen England und Frankreich, außerdem aber die einzige wirkliche Kompensation für unsere ungeheuren wirtschaftlichen Verluste, die unser Volk in ihrer Bedeutung noch gar nicht voll erfaßt hat. Die deutsche Vaterlandspartei ist weder konservativ noch liberal, weder großindustriell noch agrarisch, weder Wehrverein noch alldeutsche, auch nicht konfessionell, sondern wir wollen ausschließlich und allein die Errettung Deutschlands aus schwerer Gefahr. Deutschland kämpft den gewaltigen Kampf für die Freiheit des europäischen Kontinents und keiner Bisher gegen die alles verdrängende Tyrannei des Anglo-Amerikanismus. Er rief auch in München allen zu, die deutsche Herzen im Leibe haben, in alle Gänge unseres Vaterlandes: Deutschland wach auf, Deine Schlachtschlunde ist gekommen!

In weiterer Aussprache wurde eine rege Agitation für Stadt und Land angeregt. Verammlungen mit Vorträgen müssen gehalten und damit eine große Zahl Mitglieder gewonnen werden.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Raunhof, 27. November 1917.

Werkblatt für den 28. November.

Gomnenaufgang 7¹⁵ | Rondonuntergang 7¹⁵ N.
Gomnenuntergang 8¹⁵ | Rondonaufgang 8¹⁵ N.

1848 Bildhauer Rudolph v. Schwanhals gest. — 1851 Wasserbauingenieur Georg Friedrich gest. — 1859 Schriftsteller Wolfgang Irgang gest. — 1880 Chirurg und Dichter v. Holtmann (Beander) gest. — 1898 Dichter Konrad Ferdinand Reyer gest. — 1912 Literaturhistoriker und Bühnenleiter Otto Strohm gest. — 1914 Generalarzt v. Hülfing wird zum Generaloberarzt von Belgien ernannt. — 1915 Die Vulkanen erobert (17.000 Gefangene).

o Ausschritten auf Wäcken für Kriegs- und Zivilgefangene. Auf Wäcken sendungen an die Kriegs- und bürgerlichen Gefangenen im Auslande dürfen die Ausschritten ebenso wie auf Pakete aufgelegt werden, bei anderen Briefsendungen an die Gefangenen bleiben jedoch aufgesetzte Ausschritten nach wie vor unzulässig.

o Lumpen- und Stoffabfälle sind beschlagnahmt. In letzter Zeit wird vielfach zur Sammlung und Abfuhr von Alt-Textilien (Lumpen und Stoffabfälle) aufgefördert, um diese einer Verwertung für Zwecke der Versorgung Bedürftiger mit Unterbekleidung oder dergleichen zuzuführen. Es wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Bestände an Lumpen und neuen Stoffabfällen beschlagnahmt sind und eine Veräußerung an Verarbeiter, selbst wenn die Verarbeiter für wohltätige Zwecke erfolgen soll, verboten ist. Die Verwertung solcher Abfälle ist von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Preussischen Kriegsministeriums genehmigt.

o Beschlagnahme von Dörrobst. Die Reichsstelle für Getreide- und Obst hat den sofortigen Aufkauf aller irgendwie erreichbaren Mengen von Dörrobst durch die Landes-, Provinzial- und Bezirks-Obststellen angeordnet, da der starke Bedarf des Heeres und der Marine an Dörrobst bisher nicht befriedigt werden konnte. 10% der aufgekauften Mengen sollen zur Versorgung der Bismarckstrassenfahrer verwendet werden. Das von der Reichsstelle für Obstkontrollen erlassene Abgaberecht für Dörrobst ist dahin erweitert worden, daß aller Abfall von Dörrobst sowohl durch gewerbliche wie nicht gewerbliche Hersteller von Dörrobst verboten ist.

Nach dem Totenfest.

Düster graue Wolken jagten am Himmel. Seufzend fuhr der Sturm durch die kahlen Baumkronen und rief den letzten kümmerlichen Rest des herblichen Laubhubschmucks mit sich fort. Zeitweise klafften kalte Regenschauer gegen die Fenster-scheiben. Ein Wetter, so unfreundlich wie man sich nur denken kann. Dennoch pilgerten viele hinaus nach den stillen Ruheplätzen der Dahingegangenen, und dennoch prangten die Friedhöfe in überreichem Blumenschmuck. Wohl denen, die am vergangenen Totenfest die Hägel derer schütten konnten, die von ihnen gingen. Wie viele aber waren, die daheim in stummer Trauer saßen, die den starren Blick ins Leere gerichtet, sich die lieben Züge desjenigen vergegenwärtigten, der draußen blieb und von dem sie so gar nichts mehr haben als das Bewußtsein: er starb fürs Vaterland. Nicht nur der Toten gedachte man. Unzählige Mütter, Frauen und Bräute haben ihr Liebstes draußen im Schützengraben und, ob sie im nächsten Jahr nicht einen Toten betrauern, einen, von dem sie heute noch hoffen, daß er wieder zurückkehrt? Sie wissen noch nicht, heute. Still und ergeben, harren und hoffen sie...

„Möge der Krieg zu Ende gehen“, so beten Millionen, richten flehend die Augen gen Himmel „Gib uns Frieden“. — Die Frau im Trauerkleid, sie versteht nichts von dem, was den Frieden hindert. Sie bangt und zittert um ihr Liebstes und deshalb haßt sie den Krieg, der es ihr nimmt.

Und doch, ehren wir nicht unsere Gefallenen am besten dadurch, daß wir das Werk vollenden, das sie begannen? Ist es nicht unsere heiligste Pflicht, das zu erringen, wofür sie starben: einen Frieden, der uns ein ruhiges, sorgenfreies Leben verbürgt?

— Raunhof. Nach längerer Pause findet morgen Mittwochabend eine Versammlung für die Mitglieder des Haus- und Grundbesitzer-Vereins statt. Es ist jedenfalls die letzte in diesem Jahr, allerlei notwendige Dinge sollen noch erledigt werden. Der Besuch der letzten Versammlung liegt leider zu wünschen übrig, dadurch wird der Vereinsleitung alle Lust zur Arbeit verleidet. Es ist dringend erwünscht, daß auch im Vereinsleben das Wort „Durchhalten“ ernst genommen wird. In der Mittwochsitzung sollen Beschlüsse gefaßt werden, erstens: über eine Eingabe an den Stadgemeinderat, Beschlaffung betreffend. Zweitens soll festgelegt werden, welche Weihnachtsgeschenke an die zum Heer einberufenen Mitglieder geschickt werden sollen. Der Vorsitzende erwartet ein volles Haus.

— Raunhof. Schriftführer Arno Helzig wurde mit der „St. Heinrichs-Medaille“ in Silber ausgezeichnet. Selbiger ist der Sohn des hies. Naturschützers Ernst Helzig und bereits Inhaber des „Eisernen Kreuzes II. Kl.“ sowie der „Friedrich-August-Medaille“, außerdem wurde er zum „Gezeiten“ befördert. Augenblicklich befindet er sich bei einer Genesungskamp. i. F., da er i. J. bei den Flandern-Kämpfen schwer verwundet wurde.

+ Die Landes-Fleischstelle Sachsen trifft gegenwärtig Vorbereitungen für die Fleischpreise für das ganze Königreich Sachsen nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln. Dies soll dadurch ermöglicht werden, daß man die Preise für das feuerreife Vieh aus Preußen, das jetzt mit Fracht- und Gewichtverlust belastet ist und für das billigere sächsische Vieh ineinander rechnet und dann den Fleischpreis einheitlich festsetzt, allerdings nach einigen Ortsklassen abgestuft. Ferner wird es in Zukunft nicht mehr die vielerlei Sorten Fleisch geben, sondern nur noch zwei: Kochfleisch und Bratfleisch. Für die großen Städte wird sich der Preis für Kochfleisch auf etwa 2,10 Mk. und für Bratfleisch auf etwa 2,30 Mk. stellen, das ist gegenüber den jetzigen Preisen in den Großstädten eine Verbilligung von ungefähr 20 Pfennig für das Pfund.

+ Neuer Posteingangskurs. Niederlande: 100 Gulden = 302 Mk. Dänemark: 100 Kronen = 230 Mk., Norwegen: 100 Kronen = 231 Mk.

+ Wer verlängert den Krieg? Eine sehr dienliche Antwort auf dieser Frage wird mir soeben in dem Briefe eines Schweizer Freundes zuteil! Da heißt es: „Diese ewigen Friedensblüten berühren recht peinlich. Und die Folgen sind sicher anders, als man bei Euch annimmt. Ich ziemt nur einen Auspruch eines englischen Kaufmanns mit dem ich gestern sprach und der mir versicherte, England kämpfe schon deshalb so zäh, weil man ja wisse, daß ein Frieden, der den Status quo wiederherstelle, zu jeder Stunde zu haben sei. England könne also, im ganzen gerechnet, nichts verlieren, wohl aber viel gewinnen, wenn der erhoffte innere Zusammenbruch Deutschlands vor Kriegsende eintre.“ Dem etwas hinzuzufügen, bliebe die Wirkung des Bekennnisses abzuwarten.

— Leipzig. Die Figur des betenden Kriegers, ein Geschenk von Dr. Alfred Dieckmann an die Stadt Leipzig, ist in diesen Tagen im Hofental aufgestellt worden. Die Figur ist ein Werk der Dresdner Bildhauerin Ilse Plehn.

+ Besondere Kriegsteuerzulagen an Weibliche, Hilfsgeldliche usw. werden nach einer Verordnung des Landeskonkordiums neben den durch die Verordnung vom 14. Juli 1917, genehmigten Steuerzulagen für die Zeit vom 1. Juli 1917 ab bis auf weiteres und jederzeit unbefristet gewährt.

— Wargen. Einen plötzlichen Tod erlitt der Oberkutscher Karl Röhrich auf Schloß Pöschau. Als er Postkutschen am Schalter der Post abholen wollte, erlitt er einen Herzschlag, der seinem arbeitsreichen Leben ein schnelles Ende bereitete. Seiner Herrschaft hat der ja plötzliche Verstorbenen 24 Jahre treu gedient.

— Ein neuer Fall von Sabotage durch Kriegsgefangene ist, wie der „Reichs-Gewerbe- und Obstmarkt“ mittelt, vor kurzem bekannt geworden. Einer Sauerkrautfabrik in der Gegend von Worms ist bereits fünfmal Weichholz angeliefert worden, bei dem in die Rohköpfe 2-3 zöllige verrostete Nägel hineingetrieben worden waren. Ein der Reichsstelle übergebener Kopf enthält nicht weniger als 16 solcher Nägel! Wahrscheinlich haben Kriegsgefangene die Absicht gehabt, die Maschinen unbrauchbar zu machen. Auch dieser Fall muß allen Deutschen, die irgendwie in der Landwirtschaft tätig sind, erneut eine ernste Mahnung sein, die in der Landwirtschaft tätigen Kriegsgefangenen hauernd und streng zu überwachen, damit schweres Unheil verhütet wird.

— Pöschau. Am Donnerstag nachmittag wurde in einem Hause am Bahnhofsplatz ein Stubenbrand gemeldet, der aber durch schnelle herbeigekommene Hilfe, seitens der hiesigen Polizei gelöscht wurde und keine größere Ausdehnung annahm. Das

Dienstmädchen hatte, angeblich wegen schlechter Behandlung, die Ketten in Brand gesetzt, hatte dann aber Angst bekommen und polizeiliche Hilfe herbeigerufen. Das Mädchen gestand sein Verbrechen ein und wurde dem Amtsgericht Grimma zugeführt.

Rochitz. Die Amtsauptmannschaft gibt bekannt: Nachdem die Feld- und Gartenarbeit im wesentlichen beendet ist, können Landwirte und Gärtner nicht mehr als volle Schwerarbeiter angesehen werden. Diese Beschränkung gilt für die Wintermonate und wird beim Wiederbeginn der Feldarbeit wieder aufgehoben werden.

Harth. Ein Vierteljahrhundert im Besitze derselben Familie befindet sich das Gut Nr. 1 in Wickershain. Martin Sieber von Ehrenberg erwarb es am 26. November 1667 um den Preis von 400 Gulden von den Erben Jakob Finkelens, dessen Witwe er heiratete. Die nachfolgenden Besitzer waren Hans Sieber bis 1734, George Sieber bis 1771, Johann George Sieber bis 1796 und Johann George Sieber, der Vater des gegenwärtigen Besitzers Friedrich Hermann Sieber, der das Gut am 1. Januar 1873 übernommen hat.

Sersdorf. Zu Weihnachtspaketen bewilligte der Gemeinderat 1500 Mk. — Herr Zementwarenfabrikant Hermann Schwalbe stiftete zur Erinnerung an seinen verstorbenen Sohn 10000 Mk.

Großenhain. Von fettem Jagdglück wurde am 17. November früh der Jagdaufseher S. Grafe in Rochitz begünstigt. Es gelang ihm, einen Adler von über 2 Mtr. Flügelspannung zu erlegen.

Pirna. Raub. Ein Soldat entriß gestern einem kleinen Knaben am Plan ein Brot und verschwand damit. Leider ist keine Aussicht, den Urheber dieser gemeinen Tat zu ermitteln, da der bestohlene Knabe keinerlei Angaben über dessen Neuhäuser machen kann.

Pirna. Schloß Wesselsstein wird vom neuen Besitzer, dem Landtagsabg. Geh. Kommerzienrat Bauer in Röhlschendorf, nicht bewohnt, sondern auch weiterhin als Kulturdenkmal erhalten, und der öffentlichen Besichtigung freigegeben bleiben.

**Hausfrauen,
bewahrt die Kartoffeln gut auf!**

Haus- und Grundbesitzer-Verein Naunhof.
Morgen Mittwoch
abends 7/9 Uhr
Versammlung.
Wichtige Tagesordnung.
Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

Lose der
172. Lotterie
(Ziehung am 5. u. 6. Dezember)
hat noch frei
Lotterielosannahme Kurt Wendler.

Raufe
**Bumpen, Knochen,
altes Eisen, Säcke, Papier
u. Weinflaschen zu hohen Preisen**
Mittwochs u. Donnerstags.
Auf Wunsch Abholung.
Markt 4.

Wer kann für einen völlig gelähmten Kriegsbeschädigten einen gepolsterten Lehnstuhl käuflich überlassen?
Angebote an den Verein Heimatdank Grimma-Land erbeten.

Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

„Hoffe, Hoffe,“ rang es sich wie ein Stöhnen aus seiner Brust. „O, daß ich nie in Dein Leben eingegriffen hätte! Wir Menschen dürfen nicht Schicksal spielen, wir Blinden, Schwachen, die wir mit verbundenen Augen in dunkle Zukunft tasten, ohne zu wissen, ob die Erfüllung unserer heißesten Wünsche uns nicht zum größten Leid wird. Wie glücklich würde ich sein, wenn der Junge mit heute sagte, daß er mein Buchenau nicht wollte.“

„Nach Frieden mit Dir selbst,“ hat Marga ärtlich. „Gott hat uns ja auch vergeben. Sonst würde er uns sicher nicht gerade jetzt das Schicksal, was wir in unserer ganzen Ehe bisher umsonst erbiten mußten.“

In den grauerfärbten Augen des Freiherrn spiegelte sich weiche Milderung. „Du hast Gott nichts zu vergeben, meine Marga. Mein unheiliger Jähzorn allein ist Schuld an allem Unglück, weil ich nicht erkennen wollte, daß man nur das Recht hat, andere zu beherzigen, wenn man sich selbst beherrschen kann. Ich habe immer nur mit den Händen gearbeitet, zu wenig an mir selbst, das ist es,“ fuhr er in leidenschaftlicher Selbstanklage fort: „Weil die zu Hans die Früchte meines Fleißes genossen, darum, dachte ich, müßten sie mich nehmen, wie ich war. Wie einen schuldigen Tribut forderte ich ihre Liebe, und als meines Bruders gefällige Formen höher angeschlagen wurden als mein Leben voller Arbeit, da wurde ich hart und bitter.“ Je mehr mir die Menschen ihre Liebe versagten, je einsamer ich mich fühlte, desto mehr trug ich Dornen herbei, statt mich lebenswürdig zu machen. Und die, nach deren Liebe ich am heißesten verlangte, die verletzte mich am tiefsten. Was habe ich Dich gequält, meine arme Marga, und der ist an den Dornen verblutet.“

Er wies auf Hassos Bild, das unter seinem Trauerstern wie eine Mahnung zu dem finsternen Namen niederblühte. Mit dem Ausdruck qualvoll verzerrter Reue hasteten Hans Dietrichs düstere Augen auf der Photographie.

„Er hätte die Schuld seines Vaters,“ sagte Marga, und Zähnen klammerten in ihrer Stimmis, während sie hinzufügte:

Von den Kriegsschauplätzen.

Künftig, Großes Hauptquartier, 27. November 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nahm die Artilleriefähigkeit zwischen dem Boulogner Walde und Zandvoorde nachmittags wieder große Heftigkeit an.

In einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes südwestlich von Cambrai tagüber starker Feuerkampf. Unter dem Schutze der Dunkelheit bereitgestellte englische Infanterie griff am Abend Dorf und Wald Bourlon an; in schwerem Nahkampf wurde sie zurückgeworfen. Die Verfehlbarkeit blieb bei der ganzen Schlachtfront reg.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Brunnay wurde ein französischer Vorstoß im Grabenkampf abgewiesen. Auf dem östlichen Wassersufer war die Gefechtsfähigkeit tagsüber mäßig. Am Abend trat zwischen Samogneux und Beaumont und beiderseits von Ornes erhebliche Feuerstellungen ein.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf der Combrès Höhe und zwischen St. Mihiel und Pont a Mousson lebte das Feuer zeitweilig auf.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Wegen Wuchers bestraft. Die Wolener Strafkammer verurteilte den Rittersgutbesitzer v. Stragolewski-Dopiewo wegen Kriegswuchers zu 10000 Mark Geldstrafe und einem Monat Gefängnis.

§ Bekannter Milchhändler. Der Besitzer einer großen Molkerei in Stralau bei Berlin hatte die von seinen Kühen gelieferte Milch mit 50 bis 60% Wasser verfälscht. Eine Berliner Strafkammer verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe mit besonderem Hinweis auf das Vermerkliche des Tuns, da die Milch jetzt fast nur an Kinder und Kranke gelangt.

Kirchennachrichten.

Ev. Jungfrauenverein. Mittwoch, den 25. November, nachm. 8 Uhr: Besprechung u. Singstunde (Probe!).
Ev. Singkreisverein. Donnerstag, den 29. November, nachm. 8 Uhr: Besprechung u. Übungsstunde.

Kunstlotterie
des
K. S. Invalidendanks.

Gewinne:
Meisterwerke von Eugen Bracht
Ludwig v. Hofmann, Max Klinger
Paul Klee, Hermann Brell
und vielen anderen bedeutenden künstlerischen Künstlern.

Jedes Los gewinnt.
Gewinnfeststellung sofort.
Preis des Loses einschl. Reichsstempelabgabe 1 M. 20 Pfg. Postgeld und Miße 35 Pfg.

Lose sind zu beziehen durch „Invalidendank“ Leipzig, Lindenstraße 4 und die Geschäftsstelle unseres Blattes.

**„Habeo“
Wash-Extraktmasse**
Vollkommenstes Waschmittel der Gegenwart, vom Kriegsausgang genehmigt, Preis 90 Pfg. empfiehlt Kurt Wendler.

**Generalversammlung
d. Frauenverbandes d. Deutschen Luftflottenvereins**
im Rotenburger Erker
Donnerstag, den 29. November nachmittags 4 Uhr
Tagesordnung: Kassenericht, Vorstandswahl.
S. A.: Gertrud Holzwarth.

Dank.
Allen denen, die meiner lieben, unvergesslichen Frau, unserer unermüdet sorgenden Mutter, bei ihrem unerwarteten, viel zu frühen Heimgang ihre herzliche Verehrung bezeugt haben und uns durch ihre aufrichtige, liebevolle Anteilnahme in unserem großen Schmerz zu trösten suchten, sprechen wir unseren herzlichsten, tiefempfundenen Dank aus.
In tiefem Schmerz
Familie Zelbig
zugleich im Namen
aller trauernden Hinterbliebenen.

„Nicht wahr, Hans Dietrich, wir wollen nie vergessen, daß unser Leben der Segen oder Fluch unseres Kindes wird. Wir wollen unserem Kinde keine Schuld zu tragen geben.“

15. Kapitel.

Weihnachten war gekommen. Feiertagsfrieden lag über Buchenau. Vom Himmel rieselten die Flocken. Reich und arm hüllten sie das alte Herrenhaus in ihren weißen Schleier ein. Vom Kirchturm klang der Ruf der Christgloden.

Auf dem Chore jubelten helle Kinderstimmen: „Ehre sei Gott in der Höhe“, und vor dem Altar zwischen den beiden lichtstrahlenden Tannenbäumen stand Pastor Ebertin, um das Evangelium von des Heilands Geburt zu verkünden.

Wie hatte sein Bild so oft wie heute den herrschaftlichen Stuhl gesucht, an dessen dunkler Holzschmucke rührend lieblich das blonde Köpfchen der jungen Schloßfrau leuchtete. Mit ganz besonderer Inbrunst schloß er sie in sein Gebet. Er betete noch einmal für sie, während er von der Salzstiege aus dem herrschaftlichen Schlitzen nachschaute, der mit lustigem Schellenklang dem Schlosse zusag.

Vor der Obsttanne in der Halle, die Marga trotz ihrer großen Schwäche mit Lichtes und weichen, goldschimmernden Lilien geschmückt hatte, lag das Ehepaar Hand in Hand.

Die letzte Kerze war erloschen. Eine weiche, träumerische Dämmerung erfüllte das Zimmer. Wie Weihrauchwolken schwebte der Duft des verglimmenden Wachses in der Luft und mischte sich mit dem würzigen Rauch der Tanne.

Im Kamine lodten rot die mächtigen Scheite aus den Buchenauer Forsten, und durch die Fenster schaute der Winterhimmel mit Millionen Sternen.

Margas Bild hing mit bangem, schweremütigem Ausdruck an den schwebenden Wolken.

Ihr Mann sagte, was sie fürchtete. „Nein, Marga, ich werde Dich an nichts Heiligem nicht dort oben suchen müssen.“ sagte er. „Ich glaube noch an den Gott, zu dem unsere Väter und Großväter beteten, und ein Gott der Liebe kann unserem Kinde nicht eine solche Mutter nehmen und mir die Möglichkeit, zu sühnen. Ich habe noch zu vieles an Dir gut zu machen.“

„Sie können nicht tun? Nicht?“

Bitte recht freundlich.
Erlaß des preussischen Kriegsministers S.
Berlin, 28. November.
Wie wir erfahren, hat der Kriegsminister an sämtliche ihm unterstellte Dienststellen folgenden Erlaß gerichtet:
Jeder einzelne im Volke trägt an der Not des Krieges, niemand soll ihm die Last unnützlich vergrößern. Das geschieht aber, wenn Dienststellen im Verkehr mit dem Publikum dem Besuchsteller nicht in schneller, höflicher Art helfen, sondern den Verkehr zur Quelle von Unbehaglichkeiten und Mißstimmungen machen. Wer so handelt, schädigt das Vaterland und zeigt, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen ist. Verschönlichkeiten, die auch nach erfolgter Belehrung fortzuführen, ihren Mitmenschen das in dieser Zeit an sich schwere Dasein durch ihr Benehmen noch mehr zu erschweren, bürden an diesen Stellen nicht gebuldet werden.
u. Stein.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.
Mittwoch 7 Uhr: „Johannisfeuer“. Donnerstag 7 Uhr: „Die Braut von Messina“.
Altes Theater.
Mittwoch 7 Uhr: „Torquato Tasso“. Donnerstag: Geschlossen.
Neues Operetten-Theater.
Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Die Landstroläher“. Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Holenblut“.

Vereinigte Lichtspielhäuser Leipzigs.
Astoria. Windmühlenstraße 31. Ab heute: „Die Hochzeit der Gattin Mediasoras“, Drama in vier Akten mit Lotte Neumann, ferner „Tenor Schmelzer“, Lustspiel mit dem Künstler-Erbe: Peter, Peuhert, Paul Müller, sowie weitere Filmvorstellungen.
Desjelbe im Wintergarten, Eisenbahnstraße 58.
Colosseum. Rohlsplatz 12-13. Ab heute: „Um das Bildnis des Königs“, Drama in vier Akten mit Lotte Neumann, ferner „Drama mit Bruno Decarli und weitere Filmvorstellungen.“
Desjelbe **Schloß Lindenfels**, Carl-Heine-Str. 50.
Druck und Verleger: Robert Götz. — Verlag: Götz & Co. in Leipzig.

Ne

für die Geme
Fuchshain,

Erstein wöchentlich
Anzeigenpreis: d
Nr. 140.

Nachsehende
Öffentlichen Kenntnis
Dresden, de

Verordnung
über

nom 5. Oktober 1916
Der Bundesrat
Erundung des
vom 4. August 1914
erlassen:

Die Verordnung
1916 (Reichs-Gesetzbl.
1. § 2 Abs. 2
1. Abänderung
baltigen F
berleben,
zurückliefer
a) 85 vom
nossen S
entsprech
oder M
samstam
Berblieb
Melasse
alehau
b) Rohzuch
vom Su
als Me
werden;
Melasse
2. § 2 Abs. 3
3. § 2 Abs. 1
punktes fo
4. 3m § 3 M
einzuflügen
5. 3m § 4 U
langen der
6. 3m § 4 U
einzuflügen
7. 3m § 4 U
Die Zus
Verlangen
ihnen vera
Melasse ein
vereinigung
ber abzulie
erteilen.
Die Mer
2 Nr. 2 an

Stadtge
Freitag, den 30.

1. Einkommensbe
2. Bewilligung und
3. Besuch des Ver
höhung des Ru
4. Befehlungslo
5. Lebensmittelfrage

Car

Auf Marke 15
wird je eine Dose
tag, den 30. d.
abgegeben. Die P
Recht auf eine bestim
dem Vorrat verha
Naunhof, av

Am 1. Dezem
Die Zählung
Maulefel, Efel, Rind
vieh (Gänse, Enten
Die Aufnahm
werden erfucht, den
Kellen Fragen gene
Anzeige nicht erst
händige Angaben m
oder mit Geldstrafe
kann Vieh, dessen V
Urteil für dem Sta
Naunhof, am